

## Das Estnische Rotvieh, dessen zucht und gegenwärtige Lage.

A. Mägiste,

*Sachverständiger und Sekretär des Zuchtvereins des Estnischen Rotviehs.*

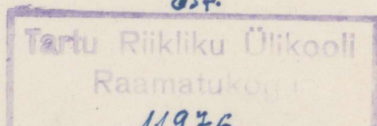
Um ein klares Bild über die Zucht und gegenwärtige Lage des Estnischen Rotviehs zu gewinnen, müssen wir kurz einen Blick in die Vergangenheit werfen und ergründen, auf welche Weise diese Rasse nach Eesti gelangt ist und wie sich ihre Zucht in den späteren Jahren entwickelt hat.

Über die Verhältnisse der Viehzucht in den baltischen Staaten und dadurch auch in Eesti vor ungefähr 100 Jahren gibt es nur wenig schriftliches Material, aber auf Grund des vorhandenen kann man mit Sicherheit behaupten, dass hier zu damaliger Zeit die Milchviehhaltung eine primitive war. Unser Kleingrundbesitzer, der erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus der Leibeigenschaft befreit wurde und noch auf Jahrzehnte zu Frohndiensten gezwungen wurde, war in landwirtschaftlich-kulturellen Fragen nur ein unbeteiligter Zuschauer und befand sich sowohl in allgemein kultureller, als auch ökonomischer Hinsicht in einer elenden Lage. Die hiesigen Grossgrundbesitzer — die Eigentümer der Rittergüter — waren die Herren des Landes und in glänzenden ökonomischen und kulturellen Verhältnissen und daher ist es verständlich, dass sie bei Durchführung von Neuerungen in der Landwirtschaft an der Spitze standen und in gewisser Weise auch für den Kleingrundbesitzer tonangebend waren.

Dass der Viehzucht grössere, als bis dahin, Aufmerksamkeit gewidmet wurde, war zu damaliger Zeit in den sehr verschiedenen mit dem Weltmarkt in Verbindung stehenden Verhältnissen begründet, welche ihrerseits durch den, den baltischen Ländern (Eesti) verhältnismässig nahe gelegenen Petersburger Markt mit seinen steigenden Forderungen beeinflusst wurden.

Als wichtiger Punkt der Tagesordnung wurde in den baltischen Ländern die Frage der Rinderrassen aufgeworfen. Schon im Anfang

Est.



des 19. Jahrhunderts wurden von Gutsbesitzern hierher aus West-Europa Rinder von Kulturrassen eingeführt; doch diese Versuche waren mehr oder weniger Modesache, trugen einen zufälligen Charakter und haben im grossen Ganzen keinen fühlbaren Einfluss auf die hiesige Viehzucht ausgeübt, so dass bis zur Mitte des vergangenen Jahrhunderts sowohl in unseren Gross-, als auch Kleinwirtschaften das einheimische Landvieh zahlenmässig bei weitem vorherrschte.

Mehrere baltischen Grossgrundbesitzer hatten wohl die Hoffnung, dass aus dem einheimischen Landvieh durch bessere Haltung, rationellere Fütterung und passende Wahl der Zuchtthiere man ein Vieh züchten könne, welches den an dasselbe gestellten Anforderungen genügen und den hiesigen Verhältnissen entsprechen würde. Es wurden sogar seitens einiger Grossgrundbesitzer in dieser Hinsicht zu praktischen züchterischen Massnahmen geschritten, aber ohne die gewünschten Resultate zu zeitigen, unbeachtet dessen, dass einige Versuche ungefähr 20 Jahre dauerten (W. v. Zuckerbecker).

Zur selben Zeit, als man anfang das Landvieh zu veredeln, wurde auch mit einem zielbewussteren Import von Rindern verschiedener Kulturrassen, als er früher stattgefunden hatte, begonnen, wobei durch ihre Beschlüsse einen entscheidenden Einfluss auf diese Richtung eine Vereinigung der hiesigen Grossgrundbesitzer bei der Kaiserlichen Livländischen Gemeinnützigen und ökonomischen Sozietät hatte. Sie stellte sich auf den Standpunkt, dass in den baltischen Ländern nur eine Rinderrasse gezüchtet werden müsse, und als solche wurde damals die Ayrshirerasse angesehen.

Zu dieser Zeit des Suchens nach einer für die baltischen Länder passenden Rinderrasse, als hierher Rassen ganz verschiedener oft entgegengesetzter Eigenschaften eingeführt wurden — von Milchviehrassen: Ayrshire, Holländer-Friesen, Cholmogoren, — von Fleischrassen — Shorthorn und Gebirgsvieh — Simmenthaler, Schwyzer und Vogtländer usw., fing man an auch die in Deutschland bekannte Milchviehrasse, die Angler, zu importieren. Als erster im Baltikum machte der Akademiker A. v. Middendorff auf das Anglerind aufmerksam. Er war in Livland besitzlich und brachte die ersten Tiere der Angler rasse auf sein Gut Pööravere in Pärnumaa im Jahre 1862. Auf diese Weise können wir in diesem Jahr das 75-jährige Jubiläum des Bestehens der Angler rasse in den baltischen Ländern feiern.

A. v. Middendorff war einer der ersten, der neue Gesichtspunkte bei der Wahl der Rinderrasse aufstellte. Bis jetzt wurde das Hauptgewicht bei der Wahl der Rinderrasse auf ihre Produktionsfähigkeit in der Heimat gelegt und nicht darauf geachtet, woher die gewählte Rasse stammte und ob sie unseren klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach. Middendorff stellte sich auf den Standpunkt, dass die einzuführende Rinderrasse aus einem solchen Lande stammen muss, wo das Klima, die Viehhaltung und andere Verhältnisse ähnliche sind, wie im Lande, in welches sie eingeführt werden. Bei einem Be-



such im Kreise Angeln in Deutschland, erinnerte ihn eine Stelle an sein Gut Pööravere. Dieses veranlasste ihn auf die Anglerrasse aufmerksamer zu werden und, nachdem er sich mit den Eigenschaften dieser Rasse vertraut gemacht hatte, letztere als die am meisten für das Baltikum passende zu empfehlen.

Dem Rate Middendorffs, als Autorität, folgten viele damaligen Gutsbesitzer und schafften sich Anglerherden an. Die Anglerrasse verbreitete sich besonders stark in Livland, d. h. im gegenwärtigen Süd-Eesti und in Nord-Latvija.

Als man sah, dass die Anglerrasse hier sich gut akklimatisierte und anfang sich stärker zu verbreiten, nahm die Livländische ökonomische Sozietät deren Zucht unter ihren Schutz (1883) und erkannte die Anglerrasse als die geeignetste zur Verbesserung unsere Landrasse, an.

Wenn man die äusserst schnelle Verbreitung der Anglerrasse in den baltischen Ländern in betracht zieht, kann man annehmen, dass auf dem Wege der andauernden Kreuzung viele Landviehherden zu Anglerherden wurden. Die auf den hiesigen Gütern im Jahre 1898 veranstaltete Rindviehzuchtenquete zeigt die schnelle Verbreitung der genannten Rasse in den baltischen Ländern. Im genannten Jahre wurden im Livländischen Gouvernement 36.887 Rinder der Anglerrasse gezählt, d. h. 52,7% von allen Kühen der Güter und 79,6% von den Rindern der Kulturrassen. Der Rest — 21,4% — verteilte sich unter 12 verschiedene eingeführte Kulturrassen, von denen an erster Stelle zahlenmässig die Holländer-Friesen mit 17,6% standen. In dem damaligen Gouvernement Estland hatten die Friesen festen Fuss gefasst, dort gehörten von den Kulturrassen 55,4% zu Friesen und 20,5% zu Anglern.

Auf diese Weise muss man als eine der Komponenten, mit deren Hilfe das gegenwärtige Estnische Rotvieh sich herausbildete, das einheimische Landvieh rechnen, dank welchem die hiesigen Angler allmählich in unseren Verhältnissen sich festwurzeln konnten.

Ausser dem Landvieh haben an der Entwicklung der Angler noch das Nord-Schleswigsche rote Milchvieh und das dänische rote Milchvieh teilgenommen, von denen das letztere bei uns früher allgemein unter dem Namen Fünenrasse bekannt war. Die genannten Rassen fing man an in das Baltikum einzuführen, denn viele Grossgrundbesitzer gaben sich nicht mit den Original-Anglern zufrieden, sondern sie wollten schwerere und grössere Tiere erhalten. Da diese Rassen den Anglern sowohl ihrem Exterieur, als auch ihren inneren Eigenschaften nach stark ähnelten, erhielt man bei der Kreuzung mit ihnen keine schlechten Resultate, sondern man erreichte das gewünschte Ziel, d. h. grössere und schwerere Milchtiere.

Vom Jahre 1900 an wurden zwecks Blutauffrischung und Züchtung der Anglerrasse hauptsächlich Zuchttiere aus Dänemark importiert und vor Anfang des Weltkrieges enthielt der grössere Teil der hiesigen Anglerviehherden mehr oder weniger Blut der Fünenrasse.

Je mehr die Viehzucht sich entwickelte, desto mehr machte sich ein

ernstes Bedürfnis nach einem Verein der Züchter fühlbar, der nach westeuropäischem Muster die Führung von Zuchtbüchern übernehmen könnte. Im Jahre 1885 gründeten die baltischen Gutsbesitzer — Viehzüchter den Verband Baltischer Rindviehzüchter, der als Sektion der Kaiserlich Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät zu arbeiten begann. In diesem Verein waren als Mitglieder sämtliche Züchter von Herden, der im Baltikum zu züchtenden Kulturrassen vertreten. Der Verband gab das „Baltische Stammbuch edlen Rindviehs“ heraus, in welches vorläufig Tiere von 5 Rassen — Angler, Friesen, Breitenburger, Allgäuer und Ayrshire — aufgenommen wurden. Die Führung dieses Stammbuchs in einem solchen Umfange und das Erscheinen im Druck dauerten 17 Jahre lang, d. h. bis 1901.

Einen Wendepunkt in der Organisation der Zuchtarbeit brachte das Jahr 1901, als in Livland nach Vorbild von Estland und Kurland, der Verein der Züchter der Friesenrasse gegründet wurde. Jetzt wurde der Verband baltischer Rindviehzüchter liquidiert und der Verband baltischer Anglerviehzüchter gegründet, der gleichfalls als eine Sektion der obenerwähnten Sozietät zu arbeiten begann.

Es wurde ein neues „Stammbuch des baltischen Anglerviehs“ gegründet, in welches 1902 die ersten Rinder eingetragen wurden, indem man ihnen in die Hörner BA (Baltischer Angler) einbrannte. Seit dieser Zeit beginnt seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Anglerzucht Prof. P. Stegmann — Riga, der zum Instruktor des Vereins gewählt wird. Er gab den Vorzug grösseren und schwereren Anglern und beeinflusste in diesem Sinne die Anglerrassezucht.

Im ganzen sind von dem Stammbuch des baltischen Anglerviehs von 1902—1914 zwölf Jahrgänge erschienen. Während dieser Zeit wurden in das Zuchtbuch insgesamt 791 Bullen und 12.119 Kühe eingetragen. Die Eintragungen in das Zuchtbuch für Rinder der Anglerrasse wurde vom genannten Verein auch zur Zeit des Weltkrieges und in geringem Umfange nach dem Estnischen Freiheitskriege fortgesetzt, jedoch sind diese Daten bis jetzt im Druck nicht erschienen.

Vom Jahre 1907 an wurden vom Verein baltischer Anglerviehzüchter Kontrollassistenten angestellt, welche unter der Leitung des Milchviehkontrollinspektors das Kontrollieren der Ertragsfähigkeit der Herden begannen. Aber bald brach der Weltkrieg (1914) aus, welcher eine Durchführung dieser Arbeit auf breiterer Grundlage und eine Vertiefung derselben unmöglich machte.

Diesen Vereinen kommt eine grosse Bedeutung sowohl in der Estnischen, als auch Lettischen Entwicklungsgeschichte der Anglerherden zu und nach ihren Vorbilde begannen sowohl die Estnischen, als auch Lettischen Kleingrundbesitzer sich zu organisieren zwecks weiterer Züchtung des Anglerviehs.

Die Geschichte der Züchtung des Anglerviehs des Estnischen Kleingrundbesitzers ist nicht lang und deren zielbewusste Leitung ist auf 30 Jahre beschränkt, d. h. datiert vom Jahre 1907, als die Zentralver-



bände der Vereine Estnischer Landwirte gegründet wurden. Vor diesem Zeitpunkt hatten aber die Gutsherden vom Rassen-Standpunkt aus auf die Herden der Bauernhöfe einen starken Einfluss ausgeübt. Die Gutswirtschaften, welche den Bauernhöfen landwirtschaftlich-kulturell voranschritten, waren vorbildlich für unseren Kleingrundbesitzer. Da das einheimische Landvieh infolge schlechter Haltung, schwacher Fütterung und Blutsverwandtschaft degeneriert war, verschafften sich die Bauern, bei jeder möglichen Gelegenheit aus den Gütern Kälber, um durch deren Aufzucht grössere, schönere und wirtschaftlich sich rentierende Tiere zu erhalten. Dadurch lässt es sich erklären, dass die auf den Gütern gezüchteten Rindviehrassen auf die Herden der Bauernhöfe ihrer Umgegend einwirkten, eine Wirkung, welche um so grösser war, je zielbewusster das gegebene Gut eine bestimmte Rinderrasse züchtete. Wie wir oben gesehen haben, war die Anglerrasse auf den Gütern stark vertreten und daher verbreitete sie sich auch in den, in deren Umkreise sich befindenden Bauernhöfen. Die Anglerrasse war zu einer passenden Rindviehrasse für den Kleingrundbesitzer geworden, die sich mit den Verhältnissen in dem Bauernhof zufrieden geben musste, welche oft schlechtere, als bei den Grossgrundbesitzern waren. Auf Versammlungen der Landwirte und auf Kongressen, wo Rinderrassenfragen auf der Tagesordnung standen wurde die Anglerrasse als die Rinderrasse des Kleingrundbesitzers mit Nachdruck befürwortet. Es wurde beschlossen die Angler zu züchten und ein Zuchtbuch einzurichten. Im Jahre 1914 gelang es die Führung eines Zuchtbuches für Anglervieh durchzusetzen und die ersten Rinder einzutragen. Anfangs wurde ein gemeinsames Zuchtbuch für Angler und Landvieh eröffnet. Im Jahre 1918 erschien im Druck „Eesti põllumehe veiste tõuraamat I“ 1914—1917 — das erste Stammbuch der Rinder der Estnischen Landwirte, von Agr. J. Mägi zusammengestellt. Dieses Buch enthielt Daten über 1782 Rinder, von denen 1.586 zu Anglern und 196 zum Landvieh gehörten.

1909 wurde der erste Kontrollverein der Estnischen Kleingrundbesitzer gegründet und nach einigen Jahren umspannte ganz Eesti ein anfangs freilich undichtes Netz von Kontrollvereinen. Leider war es ihnen nicht vergönnt lange zu arbeiten, denn der bald ausbrechende Weltkrieg unterbrach diese Arbeit beinahe vollständig.

Mit dem Erringen der staatlichen Selbständigkeit eröffneten sich in Eesti Möglichkeiten der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens unserer Landwirte und der Reorganisation der vor dem Kriege zur Hälfte gebliebenen Arbeiten.

Schon in den Kriegstagen des Jahres 1919 vereinigten sich die Züchter des Estnischen Anglerviehs und gründeten auf Antrag von Agr. J. Mägi den Verein der Estnischen Anglerviehzüchter — Eesti Anglerite Kasvatajate Selts — der auch sofort unter der Leitung des Agr. J. Mägi energisch seine Tätigkeit begann. An dieser Stelle möge erwähnt sein, dass im Jahre 1920 in das Zuchtbuch 5.368 Rinder eingetragen wurden, was für unsere damaligen Verhältnisse eine grosse Zahl bedeutete.

1923—1924 unternahm Prof. J. Mägi über unser Anglervieh eine grössere Untersuchung, deren Resultate er in seiner Doktordissertation „Das Anglerrassenvieh in Eesti, mit besonderer Berücksichtigung seiner Exterieur-Eigenschaften“ verwertete, welche einen grossen Einfluss auf die Änderung sowohl der Benennung der Rasse, als auch des Zuchtvereins hatte. Oben sahen wir, dass die Estnische Anglerrasse unter Teilnahme von vier Rassen sich entwickelt hat und Prof. Mägis Untersuchung zeigte, dass unser Anglervieh sich zu einer selbständigen Rasse ausgebildet hat, welche sowohl in bezug auf Exterieur, als auch auf die übrigen Eigenschaften keiner der vier Anfangskomponenten vollständig entspricht, die an ihrer Entwicklung teilgenommen haben. Daher ist sie nicht berechtigt auch noch weiter die Bezeichnung als Anglerrasse zu führen, die ihr nur geschichtlich verblieben ist. Auf die Änderung des Namens wirkte noch ein nationales Moment, man wollte sich von einem fremdländischen Namen befreien.

Im Jahre 1928 bekamen der Verein und die Rasse neue Namen und zwar: „Eesti Punasekarja Tõuselts“ Zuchtverein des Estnischen Rotviehs — und „Eesti punane tõukari“ — das Estnische Rotvieh.

Da der Zuchtverein des Estnischen Rotviehs das Zentrum auf dem Gebiete der Zucht dieses Rindes ist, so wollen wir untenstehend kurz die Tätigkeit des Vereins mit seinen Errungenschaften und seiner gegenwärtigen Lage darlegen.

Die Tätigkeit des Zuchtvereins des Estnischen Rotviehs erstreckt sich über das ganze Land und alle Züchter dieses Rinderschlages haben sich als Mitglieder des Vereins zusammengeschlossen. Ihr Hauptrecht besteht darin, die Arbeitskraft der Konsulenten des Vereins bei der Wahl der Zuchttiere und bei Eintragung in das Zuchtbuch in Anspruch zu nehmen, ferner Unterstützungen für den Unterhalt der Zuchtbullstationen zu erhalten, unentgeltlich oder zu ermässigten Preisen die im Verlag des Vereins erschienenen Veröffentlichungen zu erhalten usw. Die Verpflichtung der Mitglieder dem Verein gegenüber besteht darin, die vom Verein vorgeschriebenen Forderungen zu erfüllen. Der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt eine Krone oder der lebenslängliche Beitrag Kr. 10.—. Als Mitglieder des Zuchtvereins sind die Viehzüchter vereinigt, welche mit Eifer das Estnische Rotvieh züchten und deshalb hat der Verein ein besonderes Gewicht nicht auf die Anzahl, sondern auf die Tüchtigkeit seiner Mitglieder gelegt. Zum 1. Januar 1937 betrug die Zahl der Mitglieder 838, von denen 160 lebenslängliche Mitglieder sind. Im reinen Zuchtgebiet des Rotviehs befinden sich 531 und ausserhalb 307 Mitglieder. Von den Zuchtgebieten wird weiterhin die Rede sein.

Die Tätigkeit des Vereins wird von der Generalversammlung und der Verwaltung desselben geleitet. Zu letzterer gehören 6 ihren Beruf ausübende Züchter und der Sachverständige — Sekretär des Vereins. Präses des Vereins ist seit 1926 der Landwirt Ed. Kello aus Virumaa. Die Tätigkeit des Vereins wird durch einen dreigliedrigen Ausschuss



und durch die Landwirtschaftskammer, welcher der Zuchtverein untersteht, revidiert.

Um alle auf die Entwicklung des Rotviehs gerichteten Arbeiten durchzuführen, verfügt der Verein über entsprechende Arbeitskräfte: einen Sachverständigen — Sekretär, vier Konsulenten und einen Bürochef. Die Arbeitskräfte stehen eben im Dienst der Landwirtschaftskammer und sind zur Verfügung des Vereins abkommandiert.

Das Büro und der Sitz der Verwaltung befinden sich in Tartu, Riia tn. 49. Telef. 3-81.

Das grösste und wichtigste Tätigkeitsgebiet im Zuchtverein des Estnischen Rotviehs, welches unmittelbar auf die züchterischen Massnahmen gerichtet ist, besteht in der Wahl der Zuchttiere und der Führung des Zuchtbuches.

Letzteres enthält 3 Abteilungen: 1) das Elite-Stammbuch, 2) die Abteilung für vollblütige Bullen und Kühe und 3) die Abteilung für Mischblut.

In das Elite-Stammbuch werden solche K ü h e aufgenommen, deren Produktionsfähigkeit in einem Jahre mindestens 200 kg Butterfett oder in 2 nach einanderfolgenden Kontrolljahren als mittlerer Ertrag mindestens 180 kg Butterfett betrug und deren Exterieur nach dem 50 Punktsystem mit wenigstens 37,5 gewertet wurde.

Bullen werden in das Elite-Stammbuch aufgenommen, wenn wenigstens 5 direkte weibliche Nachkommen von ihnen in das Elite-Stammbuch eingetragen worden sind und wenn die Töchter der Bullen sowohl hinsichtlich des Exterieurs, als auch der Leistungseigenschaften ihre Mütter merklich übertreffen. Bis jetzt sind in das Elite-Stammbuch im Ganzen 4 Bullen und 200 Kühe aufgenommen worden.

Die Resultate der Untersuchung der Leistungsvererbungs-fähigkeit dieser 4 Bullen sind in untenstehender Tabelle zusammengefasst:

Elitebullen	Töchter Mütterpaare.	Kontrolljahre	Produktion der Töchter			Grössere Milchergiebigkeit der Töchter im Vergleich zu den Müttern			Mittlerer Fehler	
			Milch kg	Fettgehalt %	Butterfett kg	Milch	Fettgehalt %	Butterfett kg	Fettgehalt %	Milch
Kristjan AE 1	35	81	4657	4,29	200,8	+266	+0,48	+33,7	0,015	134,4
Lars Kristofer AE 2	13	43	4041	3,94	154,4	+878	+0,39	+48,1	0,07	173,9
Larson AE 3	16	33	3948	4,05	159,9	+760	+0,22	+37,6	0,065	216,0
Tumm AE 4	28	69	3019	3,96	119,8	-95	+0,38	+8,3	0,03	102,5

In die Abteilung der reinblütigen Bullen werden diejenigen aufgenommen, welche von reinblütigen Eltern stammen und deren Mütter und auch Vatersmütter eine Produktion von mindestens 100 kg Butterfett bei 36% Fettgehalt der Milch aufweisen und welche sowohl hinsichtlich des Exterieurs, als auch des Rassentyps den Anforderungen entsprechen. Während der ganzen Tätigkeitszeit des Vereins sind 1.663 Bullen in das Stammbuch aufgenommen worden.

Bei der Aufnahme in das Stammbuch sowohl von vollblütigen, als auch mischblütigen Kühen wird als minimale Forderung verlangt, dass sie ein Jahr wenigstens 80 kg Butterfett, bei einem Fettgehalt der Milch von 3,4% produziert haben. Dabei müssen sie von gutem Exterieur sein und dem Rassentyp entsprechen. Während der Tätigkeit des Vereins sind insgesamt 20.753 Kühe aufgenommen worden. Daten in betreff der in das Stammbuch eingetragenen Rinder sind im Druck, als Stammbuch, veröffentlicht, von dem bereits 5 Bände erschienen sind.

Wie aus den obenangeführten minimalen Forderungen bei der Eintragung in das Rinderstammbuch ersichtlich, sind dieselben sehr niedrige. Der Verein hat diese Forderungen mit Absicht nicht verschärft, um die Durchführung der Zuchtwahl auch in solchen Wirtschaften zu ermöglichen, wo die geringe Produktion nicht durch die Eigenschaften des Tieres, sondern durch augensichtlich schwache Fütterung bedingt ist.

Als Verbreitungsgebiet des Rotviehs kann man Süd-Eesti bezeichnen, obgleich man dieses Vieh in beträchtlicher Anzahl auch in Nord-Eesti antrifft. Eesti ist in Rassenrayons eingeteilt, zwischen denen noch sogenannte Mischrayons verstreut liegen. In den Rayons der reinen Zuchten werden Subventionen nur zur Gründung von Bullenstationen der im Rayon zu züchtenden Rasse erteilt und dürfen Jungviehausstellungen nur von Jungvieh der im gegebenen Rayon zu züchtenden Rasse veranstaltet werden. Die Orte, an denen im Mischrayon Zuchtbullenstationen gegründet und Jungviehausstellungen veranstaltet werden dürfen, werden vom Komitee für Rindviehzucht bestimmt, welches bei der Landwirtschaftskammer arbeitet. Dieses Komitee besteht aus Vertretern der Zuchtvereine, der Landwirtschaftskammer, des Landwirtschaftsministeriums, des Verbandes der Kontrollvereine und der Veterinärverwaltung, und seine Aufgabe besteht darin die Züchtungsarbeit zu vereinheitlichen und Fragen von weittragender Bedeutung zu lösen.

Die Milchergiebigkeit der Kühe des Estnischen Rotviehs ist vollkommen befriedigend, wenn man die hiesigen Fütterungs- und Haltingsverhältnisse in betracht zieht, die im allgemeinen oft viel zu wünschen übrig lassen. Eine Übersicht über die Produktion aller in das Stammbuch eingetragenen Kühe des Rotviehs gibt die nebenstehende Tabelle in den einzelnen Kontrolljahren im Durchschnitt pro Kuh wieder:



Kontroll-jahre	Anzahl der Kühe	Ertrag			Futtermittelverbrauch	
		Milch kg	Fettgehalt %	Butterfett kg	Futtereinheiten	Kraftfuttermittel %
1926/27	4015	2516	3,63	91,2	1953	22,4
1930/31	4171	3082	3,74	115,2	2243	22,7
1931/32	4454	3018	3,73	112,6	2205	21,0
1932/33	4168	2882	3,74	107,8	2132	17,4
1933/34	3999	2994	3,73	111,7	2227	19,0
1934/35	4046	3205	3,75	120,1	2377	21,0
1935/36	4738	3179	3,79	120,4	2382	21,8

Wie aus dieser Tabelle erhellt, haben die Erträge in den letzten 10 Jahren eine steigende Tendenz aufgewiesen, ausgenommen die Krisenjahre 1931/32—1933/34. Besonders in die Augen fallend ist das Steigen des Fettgehalts der Milch um 0,16% im Laufe der 10 Jahre. Der Verbrauch an Futterstoffen war ein verhältnismässig geringer, da er um 2000 Futtereinheiten und die Menge der Kraftfuttermittel um 20% herum schwankten. Dieses sind die durchschnittlichen Mittelwerte für das ganze Reich und zeigen nicht die eigentliche Produktionsfähigkeit des Rotviehs.

Wenn man die besten Kühe und besten Herden nimmt, so sieht man, dass bei guter Fütterung das Estnische Rotvieh sehr hohe Erträge geben kann.

Für das Kontrolljahr 1935/36 werden für Kühe mit höherer Milchergiebigkeit folgende Daten verzeichnet:

Namen der Kühe	Alter	Ertrag			Futtermittelverbrauch	
		Milch	Fettgehalt %	Butterfett kg	Futtereinheiten	Kraftfuttermittel %
Delta AT . . . . .	9	6730	4,70	316,4	3875	38,2
Nr. 4 Udeva AT . . . . .	8	6605	4,33	286,0	3416	37,4
Reedik AT . . . . .	5	6541	4,24	277,5	4058	43,0
Maara A . . . . .	12	7151	3,85	275,6	3857	38,3
Tippu AT . . . . .	4	6432	4,24	272,9	4300	44,7

Die besten Zuchtviehherden des Rotviehs wiesen im Kontrolljahr 1935/36 im Durchschnitt folgende Jahreserträge pro Kuh auf:

Die Stabilisierung der Butterpreise, Besserung der Konjunktur für Viehzucht, der Export von Zuchtvieh nach Sovjet-Russland usw. lassen hoffen, dass, unbeachtet des schlechten Viehfutterjahres infolge der Dürre des vergangenen Jahres in Eesti, ein bedeutendes Steigen der Erträge des Estnischen Rotviehs im Kontrolljahr 1936/37 eintreten wird, wie dieses die vorläufigen Zusammenfassungen zeigen.

Name des Hofes und Besitzers	Zahl der Jahres- kühe	Ertrag			Futtermittelverbrauch	
		Milch kg	Fett- gehalt %	Butter- fett kg	Futter- ein- heiten	Kraft- futter- mittel %
Reinu — A. Laur . . .	7	4391	4,85	213,0	3198	19,6
Udeva — B. Maydell . .	43,7	4918	4,29	210,9	3307	36,2
Soo-otsa — G. Vernik . .	3,9	5109	4,00	205,4	3252	13,7
Järve — A. Einer . . .	5,2	4816	4,12	198,4	3265	36,9
Rehe — R. Liiv . . . .	3,0	4139	4,57	189,2	2913	16,1
Lillevälja — J. Imakaevu	8,1	4768	3,95	188,3	3086	25,2

### Das Exterieur des Estnischen Rotviehs.

Das Ziel des Zuchtvereins des Estnischen Rotviehs besteht darin ein ertragsfähiges, kräftiges, das Futter gut ausnutzendes, die inneren und äusseren Eigenschaften sicher vererbendes Milchvieh von schönem Exterieur zu züchten. Bei den Eintragungen in das Stammbuch des Rotviehs ist deshalb auf das Exterieur der Tiere, neben der Milchergiebigkeit, ein grosses Gewicht gelegt worden, besonders bei der Aufnahme von Bullen in das Stammbuch. Bei der Eintragung in das letztere wird das Exterieur der Tiere nach dem 50 Punktsystem bewertet und dabei die einzelnen Körperteile der Rinder beschrieben. Bei der Eintragung in das Stammbuch werden die vollblütigen Kühe (13 einzelne Messungen), die über 5 Jahre alt sind und Bullen im Alter über 3 Jahren, gemessen. Die mittleren Masszahlen werden eben vom Zuchtverein umgearbeitet und daher ist es nicht möglich dieselben in vollem Umfange hier vorzustellen. Ich führe jedoch unten einige durchschnittliche Masse für Kühe an, indem ich sie mit den in der Arbeit des Prof. Dr. J. Mägi angeführten, im Jahre 1922 ausgeführten Messungen an Kühen vergleiche, d. h. 15 Jahre zurück.

Obleich die obenangeführten Messdaten der Herden in betreff einer geringen Anzahl von Rindern erhalten worden sind und nicht als Mittelmasse der Rasse gelten können, zeigen sie dennoch, von welcher Grösse die Tiere einzelner Herden unseres Rotviehs sind. Auch ist es klar ersichtlich, dass im Verlauf von 15 Jahren das Estnische Rotvieh sowohl an Grösse, als auch an Schwere bedeutend zugenommen hat. Während im Kontrolljahr 1922/23 das mittlere Gewicht aller unter Kontrolle stehenden Kühe 387 kg betrug, ist dasselbe im Kontrolljahr 1935/36 auf 447 kg gestiegen. Die in der Untersuchung von Prof. Mägi angeführten Masse erscheinen neben den jetzigen als zu kleine, aber dieses ist durch den Umstand zu erklären, dass damals zur Messung Tiere gelangten, die infolge der schwachen Viehhaltung während der Kriegsjahre und als Folge der nicht einheitlichen Fütterung, klein geblieben waren. Als einen Faktor der Umwandlung des Rotviehs in ein grösseres und schwereres Tier, müssen wir an dieser Stelle auch der



Die Bezeichnung der Masse.	Die Mittelmasse.						
	Sõmerpalu	Väimela	Pruuna	Udeva	Kuremaa	Mittel der 5 Herden	Nach Prof. J. Mägi
Anzahl der gemessenen Rinder	61	20	27	31	29	168	650
Widerristhöhe . . . . .	132.5	129.1	124.5	130.2	126.7	129.4	124.0
Rückenhöhe . . . . .	127.0	127.8	123.4	129.3	125.1	126.6	125.6
Kreuzhöhe . . . . .	130.2	131.2	127.4	130.0	128.9	129.7	127.5
Gesässhöhe . . . . .	123.6	125.5	121.1	124.8	121.2	123.2	—
Brustbreite . . . . .	43.9	47.4	45.9	46.0	44.8	45.2	40.2
Brusttiefe . . . . .	71.2	70.7	70.7	72.5	69.1	70.9	65.7
Krupplänge . . . . .	52.1	52.6	51.3	51.1	51.1	51.7	49.5
Kruppbreite I . . . . .	55.4	53.8	53.0	56.5	53.4	54.3	49.4
„ II . . . . .	46.4	44.5	45.9	51.3	46.8	47.1	44.6
Brustumfang . . . . .	187.9	193.8	191.4	—	187.7	189.5	171.8
Rumpflänge . . . . .	172.7	171.7	174.5	—	174.6	173.2	—
Umfang des Röhrbeins .	18.4	18.3	18.1	—	17.8	18.2	—

nach dem Freiheitskriege aus Dänemark importierten Zuchtbulln erwähnen.

Im allgemeinen verkörpert das Estnische Rotvieh den Typus einer Milchviehrasse. Besonders gut sind die milchproduzierenden Körperteile — das Euter und die Milchadern — ausgebildet. Der hintere Körperteil der Kühe ist tief und gut entwickelt.

Was die Farbe betrifft, so sind in das Stammbuch unter den Rindern rote bis dunkelbraune Tiere aufgenommen worden. Es ist gestattet in das Stammbuch Kühe mit weissen Flecken in der Gegend des Euters aufzunehmen, während bei Bullen weisse Flecke nicht geduldet werden.

### Wettbewerbe der Zuchtzentren.

Ein wichtiges Mittel der Rassenzüchtung neben der Wahl der Zuchttiere und der Führung eines Zuchtbuches, sind für die Zuchtvereine die Wettbewerbe der Zuchtzentren. Die Aufgabe der letzteren ist: 1) aufzusuchen und festzustellen die besten Rasseherden und aus ihnen Zuchtzentren auszugestalten, wo die breiteren Kreise der Viehzüchter sich gutes Zuchtmaterial verschaffen können und 2) aufzufinden die Zuchtnachkommen der besseren Bullen und Kühe, ferner bekannt zu machen durch die Wettbewerbe die Blutlinien und sie zur zielbewussten Rassenzucht auszunutzen.

Wettbewerbe der Zuchtzentren des Rotviehs zu veranstalten begann der Zuchtverein im Jahre 1925, wobei entsprechende Bestimmungen ausgearbeitet wurden. Letztere sind ein paar mal geändert worden und

den Lebensforderungen entsprechend gestaltet worden. Die Beurteilung erfolgt seitens einer Kommission, die aus dem Sachverständigen — Sekretär des jeweiligen Zuchtvereins der bei uns zu züchtenden Rassen und Vertretern der Landwirtschaftskammer, des Landwirtschaftsministeriums, des Verbandes der Milchviehkontrollvereine und der Veterinärverwaltung besteht. Die Beurteilung wird nach Punkten ausgeführt, wobei untenangeführte Gebiete der Viehhaltung in betracht kommen, deren maximale Punktzahlen folgende sind:

1. a) Die Abstammung der Kühe . . . . .	12 Punkte
b) Das Exterieur der Kühe . . . . .	50 „
2. Der Wert der Bullen . . . . .	37 „
3. Die Aufzucht von Jungvieh . . . . .	13 „
4. Die Übereinstimmung der Herde in Typ und Erträgen .	25 „
5. Der gesundheitliche Zustand der Herde . . . . .	30 „
6. Die mittlere Produktion der ganzen Herde . . . . .	30 „
7. Die Fütterung und Haltung der Herde, der Viehstall . .	25 „

Wie hieraus ersichtlich, wird anlässlich der Wettbewerbe der Zuchtzentren die Viehhaltung recht vielseitig beurteilt und dabei auch die Rentabilität derselben berechnet.

Bei der Erteilung der Bezeichnung eines Zuchtzentrums, muss letzteres wenigstens 5 in das Stammbuch aufgenommene Kühe nachweisen können. Wenn die Wirtschaften bei den Vorwettbewerben wenigstens 3 Jahre mit Erfolg aufgetreten sind, erhalten sie entsprechend ihrem Werte die Bezeichnung als Zuchtzentrum I, II oder III Klasse.

Den an den Wettbewerben für Zuchtzentren teilnehmenden Besitzern oder Inhabern von Zuchtzentrum-Wirtschaften werden Diplome und folgende Ehrenpreise ausgehändigt:

1. der Wanderpreis des Landwirtschaftsministeriums dem besten Zuchtzentrum, welchen man fortlaufend 3 Jahre oder 5 Jahre mit Unterbrechungen verteidigen muss, um ihn zu eigen zu erhalten und
2. Ehrenpreise der Landwirtschaftskammer in Wertsachen oder Geld.

Im Jahre 1936 wurde als bestes Zuchtzentrum des Rotviehs die Herde des „Reino“ Bauerhofes, Besitzer A. Laur, in dessen Händen sich eben der Wanderpreis des angeführten Ministeriums — eine silberne Weinkanne — befindet, anerkannt. Die genannte Herde gehört zu den Zuchtzentren I Klasse und die mittlere Milchergebigkeit im Kontrolljahre 1935/36 betrug:

bei 7.0 Jahreskühen 4391 kg Milch und 213,0 kg Butterfett bei einem Fettgehalt der Milch von 4,85. Besonders in die Auge fallend ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Herde.

Im Jahre 1936 wurden 22 Herden des Rotviehs als Zuchtzentren anerkannt. Darunter befanden sich: 2 Zuchtzentren I Klasse, 11 Zentren II Klasse und 9 Zentren III Klasse.



Die Zahl der an den Wettbewerben teilnehmenden Wirtschaften beträgt über 90. Von ihnen wurden verhältnismässig wenige als Zuchtzentren anerkannt, da viele Viehhaltungen sich noch in der Periode der Vorwettbewerb befanden und in einem Teil der Wirtschaften der gesundheitliche Zustand ein minimaler war. In einigen Viehhaltungen herrscht die Bruzellose, welche nun unter Mitwirkung des Staates über das ganze Land einer zwangsweisen Liquidation unterliegt und ferner die Tuberkulose.

Die vorläufige Zusammenfassung der Resultate der Beurteilung der Zuchtzentren in diesem Jahr zeigt, dass die Zahl letzterer gestiegen ist.

Da die Tätigkeit der Zuchtbullenstationen und die Haltung von gemeinschaftlichen Bullen von dem Zuchtverein als ein wichtiger Faktor bei der Rassenzüchtung gehalten wird, hat er von Anfang seiner Tätigkeit an die Gründung, Unterstützung und Organisation dieser Massnahmen in Angriff genommen. An die Zuchtbullenstationen werden durch den Zuchtverein von der Landwirtschaftskammer Unterstützungen erteilt, deren Höhe von dem Wert der Abstammung und des Exterieurs des Bullen abhängt und zwischen 50—400 Kronen schwanken kann. Die Unterstützung wird für vollblütige Bullen gezahlt, deren Mutter und gleichfalls Vaters-Mutter einen Milchertrag von mindestens 130 kg Butterfett im Jahr aufweisen, die vollkommen gesund und wenigstens 1,5 Jahr alt sind.

Bei Empfang einer Unterstützung für eine Zuchtbullenstation müssen die Gründer der letzteren — Genossenschaft, Institution oder Person — einen entsprechenden Vertrag mit dem Zuchtverein abschliessen. Auf Grund dieses Vertrages ist der Inhaber der Zuchtbullenstation verpflichtet den Bullen mindestens 4 Jahre zu halten und während dieser Zeit vom Bullen mindestens 180 Kühe belegen zu lassen.

In den Krisenjahren der Landwirtschaft wurden nur wenige Bullenstationen gegründet, da damals auf dem Reichs-Budgetwege wenig Unterstützungen zur Verteilung kamen, daher ist auf dem ganzen Territorium des Staates die Zahl der Zuchtbullenstationen des Estnischen Rotviehs verhältnismässig gering und betrug zum 1. Januar dieses Jahres insgesamt 189.

Im Jahre 1936 wurden bedeutend mehr neue Bullenstationen gegründet, als in den vorhergehenden Jahren und zwar 79 und an Unterstützungen wurden über 13.000 Kronen gezahlt.

In Verbindung mit der Gründung von Zuchtbullenstationen, wurde dem Zuchtverein die Vermittlung bei Kauf und Verkauf von Zuchtbullen zur Aufgabe gemacht, wozu später noch die Vermittlung bei Kauf und Verkauf von Zuchtkälbern und Rassekühen kam. Hauptsächlich beschränkte sich diese Vermittlung auf das Inland, jedoch musste der Zuchtverein seinen Mitgliedern auch beim Import und Export von Zuchtvieh zur Seite stehen.

Während der Tätigkeit des Zuchtvereins sind mit seiner Hilfe aus Angeln 2 Bullen, aus Dänemark 20 Bullen und 6 Sterken und aus Lat-

vija 6 Bullen importiert worden. Nach Sovjet-Russland sind im Laufe der letzten 3 Jahre ca 4.000 Rinder des Rotviehs verkauft worden und in früheren Jahren nach Latvija ca 20 Kopf.

Um über die richtige Wahl der Aufzucht-kälber und deren rationelle Fütterung und Haltung Aufklärung zu erhalten, hat der Verein vom Jahre 1921 an Ausstellungen von Jungvieh veranstaltet, um gleichzeitig durch Ehrenpreise die Landwirte zu einer besseren Pflege der Kälber anzuregen. Man versucht die Ausstellungen von Jungvieh in solchen Rayons zu veranstalten, wo die Zuchtbullenstationen andauernd tätig gewesen sind, um auf diese Weise auch die Nachkommenschaft einzelner Bullen im Auge zu behalten und mit ihren Müttern vergleichen zu können. Für die Beurteilung des Jungviehs auf den genannten Ausstellungen gibt es entsprechende Bestimmungen gemäss denen auf den Ausstellungen sowohl einzelne Tiere, als auch Gruppen von Nachkommen figurieren können. Unter anderem wurden im Jahre 1936 Ausstellungen von Jungvieh des Rotviehs in 18 Punkten veranstaltet, wo von 158 Züchtern insgesamt 459 Tiere vorgeführt wurden. Als Ehrenpreise wurden vom Verein auf diesen Ausstellungen 2.200 Kronen ausgeteilt.

Ausser dem Veranstalten von Jungviehausstellungen lag dem Zuchtverein die Organisation von Viehzuchtsektionen auf landwirtschaftlichen Ausstellungen und die Teilnahme an der Kommissionsarbeit für Preiserteilung auf diesen Ausstellungen ob. Landwirtschaftliche Ausstellungen werden bei uns von Vereinen der Landwirte als Kreis-Ausstellungen veranstaltet und jede dieser Ausstellungen kann zwecks Organisation einer Viehzucht-Sektion die Erlaubnis erst nach Verlauf weiterer 2 Jahre erhalten, denn bei kürzerer Zwischenzeit wären auf dem Gebiete der Viehzucht zu wenig neue Errungenschaften zu verzeichnen und die verhältnismässig geringe Anzahl von Arbeitskräften des Zuchtvereins könnte die Vorarbeiten für alle Ausstellungen nicht bewältigen. Im Durchschnitt hat das Arbeitspersonal des Zuchtvereins im Jahr 4—5 Kreis-Viehausstellungen als Sektionen der landwirtschaftlichen Ausstellungen zu organisieren gehabt.

Es würde zu weit führen auf dieser Stelle detaillierter auf die einzelnen Betätigungsgebiete des Zuchtvereins einzugehen, daher möge hier nur kurz hingewiesen werden auf die vom Verein durchzuführende Untersuchung über die Vererbung der Leistungsfähigkeit der Zuchtbullen, die Beratung in Viehhaltungssachen auf Kursen, Konsultationen in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst und im Büro des Vereins, ferner auf die Verbreitung von viehzüchterischen Kenntnissen sowohl durch entsprechende Literatur und Broschüren, als auch in der landwirtschaftlichen periodischen Presse durch entsprechende Artikel.

Die pekuniäre Lage des Vereins war während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit eine verhältnismässig schwere und in grossem Masse durch den Umstand bedingt, in welchem Umfange der Verein früher vom Landwirtschaftsministerium und später von der Landwirtschafts-



kammer Subventionen erheilt, denn die eigenen Ressourcen des Vereins bilden nur den kleineren Teil seines Umsatzes. So z. B. betrug im Jahre 1936/37 der Umsatz der Kasse des Vereins insgesamt 32.951 Kronen, von denen 18.404 Kronen, d. h. 55,9% auf Subventionen der Landwirtschaftskammer entfielen. Die Haupteinnahmequelle des Vereins bilden die bei dem Kauf und Verkauf von Zuchttieren erhaltenen Prozente, die Honorare bei Eintragung der Rinder in das Stammbuch, die Mitgliederbeiträge und der Verkauf von landwirtschaftlicher Literatur. In Verbindung mit der Belebung der allgemeinen Viehhaltung ist zu merken, dass auch die Einnahmen des Vereins in den letzten Jahren eine steigende Tendenz aufweisen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Zuchtverein des Estnischen Rotviehs während seiner verhältnismässig kurzen Tätigkeit versucht hat das Rotvieh zu einer für unsere Kleingrundbesitzer entsprechende Milchviehrasse zu entwickeln. Über die Schwierigkeiten der Gründungsjahre ist man hinübergekommen und hat auch die Jahre der landwirtschaftlichen Krise ohne schwerere Verluste überlebt, was unsere Vieh haltenden Landwirte zu einer Vergrösserung der einheimischen Viehfutter-Basis ermutigte. Das Rotvieh hat in Eesti Anerkennung gefunden und die Nachfrage nach Zuchtmaterial ist in den letzten Jahren gewachsen, man könnte sagen beinahe in geometrischer Progression. Ich will hoffen, dass dieses auch in der Zukunft so bleibt, denn die Viehhaltung ist in den landwirtschaftlichen Betrieben ein unbestritten wichtiges Gebiet in der Vergangenheit gewesen und muss es auch umso mehr in Zukunft sein.

---